Montag, den 21. September 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 258 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Goldnot in England.

Keine Golddeckung für den Banknotenumlauf. — Diskontsatz erhöht. Börsen geschlossen. — Die Auswirkungen in den anderen Staaten.

London, 21. September. Die englische Regierung hat zur Stärkung des Kapitalmarktes die ungewöhnliche Maßnahme einer zeitweiligen Aufhebung des Goldwährungsgesetzes beschlossen. Die Bank von England wird den Umtausch der Noten in Gold einstellen und die Londoner Börse wird am Montag geschlossen bleiben. Zu gleicher Zeit wird der Diskontsatz von 4½ auf 6 v. H. erhöht.

Zur Begründung der außergewöhnlichen englischen Finanzmaßnahme wird eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß seit Mitte Juni über 200 Millionen Pfund vom Londoner Markt abgezogen wurden, daß die Goldbestände der Bank von England sich nur noch auf 130 Millionen Pfund belaufen und daß dem Kapitalabfluß wenn nötig auch mit weiteren Maßnahmen unter allen Umständen entgegengewirkt werden muß.

Im amerikanischen Kreisen wird die Stabilisierung des englischen Pfundes trotz der jüngsten Vorgänge durch weitere Kredite für möglich gehalten. Ein Meinungsaustausch zwischen Neuyork und Paris ist bereits im Gange.

Nach der „Times" soll die Aufhebung des Paragraphs des Goldstandardsgesetzes von 1925, der von der Bank von England verlangt, daß sie Gold nach dem Ausland nur zu einem bestimmten festgesetzten Preis verkauft, für die Dauer von 6 Monaten gelten.

Die Erhöhung des Bankdiskontsatzes der Bank von England trat sofort mit dem heutigen Beginn des Bankgeschäftes in Kraft.

Berliner und Frankfurter Börse gleichfalls geschlossen.

Berlin, 21. September. Im Zusammenhang mit den Londoner Vorgängen wird auch die Berliner und die Frankfurter Börse am Montag geschlossen bleiben. Die in der Geschichte Englands einzig dastehende Maßnahme zur Bekämpfung der Finanzkrise hat in Berlin einen ungewöhnlich nachhaltigen Eindruck gemacht.

Umbildung des Kabinetts?

London, 21. September. Infolge der Vorgänge auf dem Londoner Finanzmarkt wird in England mit einer baldigen Umbildung des Kabinetts gerechnet, wobei u. a. Snowden ausscheiden dürfte. Neuwahlen werden dagegen nicht für wahrscheinlich angesehen.

Pariser Börse bleibt stark.

Paris, 21. September. Wie verlautet, bleiben die Pariser Börsen von den Beschlüssen der englischen Regierung unberührt. Man hofft, die Pariser Börsen nicht schließen zu brauchen.

Henderson über die Lage.

London, 21. September. Der Führer der Opposition, Artur Henderson, äußerte sich zur neu geschaffenen Lage und wies darauf hin, daß die jetzigen Schwierigkeiten vom englischen Volk Vertrauen und Nichtverzweiflung, Ruhe und keine Panik verlangten. Die grundlegende Stärke der englischen Nation sei nicht berührt. Wenn die Engländer ruhig und entschlossen blieben, würden sie schnell und erfolgreich die Schwierigkeiten überwinden.

Der Brester Gefangene Dr. Putek

verlangt seine Inhaftierung gegen Freigabe der Kaution.

Der ehemalige Abgeordnete der Wyzwolenie Dr. J. Putek, einer der Brester Gefangenen, wandte sich an den Untersuchungsrichter Demant mit dem Verlangen, ihn in Untersuchungshaft zu nehmen, damit die seinerzeit eingezahlte Kaution in der Höhe von 10 000 Zloty frei wird. Es möchten nämlich diejenigen, die die Kaution für Putek im Gericht gestellt haben, dieselbe zurückziehen.

Richter Demant, der nicht selber über dieses Verlangen entscheiden wollte, übergab die Angelegenheit dem Warschauer Bezirksgericht zur Beschlußfassung.

Es ist interessant, welchen Entscheid das Gericht fällen wird, da es doch allgemein bekannt ist, daß ein Fluchtversuch der Brester Gefangenen überhaupt nicht in Frage kommt.

Alfons unter Hochverratsanklage.

Der Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung wird Exkönig Alfons wegen des Staatsstreichs Primo de Riveras des Hochverrats anklagen und als Strafe beantragen, daß ihm die Rückkehr nach Spanien auf ewig untersagt wird.

Polen verlangt 45 Millionen Zloty Zoll von Danzig.

Angebliche Verletzung der Zollvorschriften. — Der Hohe Kommissar soll entscheiden. Die Antwort des Danziger Senats.

Die polnische Regierung hat im Büro des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig einen Antrag zur Entscheidung eines im Artikel 39 der Pariser Konvention in Aussicht genommenen Verfahrens niedergelegt. Dieser Antrag erstreckt sich auf eine Reihe von angeblichen Verletzungen der in den bestehenden Abkommen enthaltenen Bestimmungen der polnischen Zollbehörden durch die Zollverwaltung der Freien Stadt Danzig. Bekanntlich gelten die für das gesamte polnische Zollgebiet erlassenen Bestimmungen infolge der Zollunion ebenfalls auch für das Gebiet der Freien Stadt Danzig.

Die Verletzungen der polnischen Zollbestimmungen sollen darin bestehen:

1. auf Erschwerungen in der Ausübung der Dienstfunktionen der polnischen Zollkontrollinspektoren, die auf dem Gebiet der Freien Stadt ihren Dienstsitz haben;

2. auf die Nichtbefolgung der Zollanordnungen und allgemeinen Maßnahmen der polnischen Zollverwaltung seitens der Freien Stadt Danzig;

3. auf Ueberschreitung der Kompetenzen durch Danziger Zollmaßnahmen;

4. auf den Mangel an einer hinlänglichen Anzahl von Danziger Zollbeamten, die die polnische Sprache beherrschen, und

5. auf eine Reihe von Uebertretungen bei der Auslegung und Ausführung der Bestimmungen über den Veredelungsverkehr und Ungenauigkeiten beim Warenumsatz im Grenzverkehr.

Die Verletzung der Allgemeinvorschriften der polnischen zentralen Zollbehörden soll überdies der Entschließung des Völkerbundsrats vom 1. September 1923 zuwiderlaufen.

Auf Grund dieser Angaben ersucht die polnische Regierung den Hohen Kommissar des Völkerbundes gemäß der Resolution des Völkerbundsrats vom 13. März 1925, eine von Danzig unternommene „action directe", also eine eigenmächtige Handlung gegen bestehende Abmachungen zu konstatieren.

Die polnische Regierung will nach provisorischen Erhebungen die durch die Ueberschreitung der Zollbestimmungen entstandenen Verluste auf 45 Millionen Zloty veranschlagen, deren Rückerstattung sie nun von Danzig fordert.

Die Danziger Entgegnung.

Zu den Beschwerden der polnischen Regierung über die Danziger Zollverwaltung gibt der Senat eine längere Darstellung heraus, in der zu dem polnischen Antrage an den Hohen Kommissar folgende entscheidenden Ausführungen gemacht werden:

„Entsprechend den vorstehenden Bestimmungen hat die Danziger Zollverwaltung seit mehr als zehn Jahren ihren Dienst ausgeübt. Mehr als 30 polnische Zollinspektoren haben Tag für Tag den Dienst in allen Einzelheiten beobachtet. Jetzt nach Ablauf von fast zehn Jahren, nachdem mit dem 1. Oktober des Jahres gemäß Artikel 241 des Warschauer Abkommens die Möglichkeit zu einer Abänderung des Warschauer Abkommens gegeben ist, bemän-

Zaleski über Genf

Die Herbsttagung habe enttäuscht.

Am Sonntag abend ist Außenminister Zaleski von Genf abgereist und hat sich auf einige Tage zur Erholung nach Frankreich begeben. Vor der Abfahrt erteilte Minister Zaleski Pressevertretern eine kurze Unterredung über die zu Ende gegangene Völkerbundstagung. Nach Zaleskis Meinung war die soeben beendete Genfer Tagung diesmal durchaus uninteressant. Die Schuld an dem geringen Ergebnis der Arbeit trage nicht der Völkerbund als solcher, sondern die ihm angehörenden Staaten. Seiner Meinung nach habe sich in Genf die Ueberzeugung eingebürgert, daß jeder, der eine schwer zu regelnde Angelegenheit etwas breiter behandeln wollte sofort auf Widerstand stoßen und sogar **eine Spaltung des Völkerbundes hervorrufen würde. Deshalb werden in Genf schwierige Fragen umgangen** und wenn sich solche schon auf der Tagesordnung befinden, so werden sie formell und ohne der Sache auf den Grund zu gehen erledigt, da man die gegensätzlichen Aeußerungen der Staaten fürchte. Die von der Wirtschaftskrise bedrückte Welt habe große Hoffnungen in die Herbsttagung des Völkerbundes gesetzt. Diese Hoffnungen haben sich nun als trügerisch erwiesen. Ueber die Frage der Wirtschaftskrise wurde zwar viel gesprochen, einen praktischen Ausweg aus der schweren Lage habe man jedoch nicht gefunden.

Ueber die Erledigung der Polen direkt angehenden Angelegenheiten, wie z.B. der Minderheitenklage und des polnisch-Danziger Konflikts sei er, Zaleski, im großem und ganzem zufrieden.

Ein Denkmal für den ersten polnischen Staatspräsidenten.

Am Sonntag fand in Tschenstochau Fahnenweihe im Verband der Legionäre statt, an der u. a. Oberst Prystor die Minister Jendrzejewicz, Kozlowski und Hubicki, der Wojewode Paciorkowski sowie der Starost teilnahmen. Nach einer feierlichen Akademie fand dann im Narutowicz-Park die Enthüllung eines Denkmals für den ersten Präsidenten der polnischen Republik, Gabriel Narutowicz, statt, der bekanntlich bald nach Amtsübernahme von einem nationalistischen Fanatiker erschossen wurde.

zelt die Republik Polen die Verletzung des getroffenen Abkommens durch die Freie Stadt Danzig.

Im wesentlichen handelt es sich um folgende Punkte bei der polnischen Beschwerde:

Polen behauptet, daß den polnischen Zollinspektoren die Ausübung ihres Dienstes erschwert würde. Hier handelt es sich darum, daß durch die Danziger Zollverwaltung lediglich Uebegriffe der polnischen Zollinspektoren zurückgewiesen worden sind.

Polen macht geltend, daß die Zollverordnungen der polnischen Zollverwaltung durch die Danziger Zollverwaltung nicht befolgt seien. In diesem Falle handelt es sich darum, daß die polnische Zentralzollverwaltung die Befolgung von Verfügungen verlangte, welche nicht im Sinne des Abkommens zur Zollgesetzgebung gehören, sondern die ihre Grundlage in politischen, sanitären und ähnlichen Gründen haben.

In einer Anlage des Warschauer Abkommens sind für Danzig Sonderrechte zur Ausübung des passiven Veredelungsverkehrs gegeben, die ihre wirtschaftliche Grundlage darin finden, daß die Danziger Wirtschaft nach Möglichkeit ihre Betriebe, wie sie vor der Abtrennung zum Reiche bestanden, aufrechterhalten sollten. Nachdem dieser Veredlungsverkehr mehr als zehn Jahre hindurch ausgeübt worden ist, erhebt Polen jetzt plötzlich Anstände gegen die Zulässigkeit dieses Veredlungsverkehrs. Gleiches gilt auch für den kleinen Grenzverkehr, dessen Regelung durch eine Anlage zum Warschauer Abkommen ebenfalls der Freien Stadt Danzig vorbehalten ist.

Die Abwehr der polnischen Uebergriffe und die Zurückweisung der jetzt erhobenen polnischen Bemängelungen hinsichtlich der Danziger Zollverwaltung bezeichnet Polen als eine „Action directe" und verlangt Schadenersatz, den es auf 45 Millionen Zloty beziffert. Polen bringt selbst zum Ausdruck, daß es diesen Schaden erst noch näher begründen will. Die Forderungen der Republik Polen entbehren jeder rechtlichen Grundlage."

Für internationale Annäherung und Abrüstung.

Paris, 19. September. Der Kongreß der französischen Gewerkschaften (WGC.) ist gestern zu Ende gegangen. In einer Entschließung wurde zum Friedens- und Abrüstungsproblem Stellung genommen. Bemühungen auf wirtschaftlichem Gebiet könnten nur fruchtbringend sein, wenn sie von der Organisierung des Friedens begleitet würden. Die Arbeiterschaft trete daher für eine Politik internationaler Annäherung ein, desgleichen für die Herabsetzung der Rüstungslasten. Diese sei unerläßlich für die Sanierung der Weltwirtschaft. Außerdem sei ohne sie eine internationale Sicherheit oder die Wiederherstellung des Vertrauens unter den Völkern nicht denkbar. Die Abrüstung müsse auf allen Gebieten durchgeführt und unter nationale und internationale Kontrolle, an der die Arbeiterorganisationen zu beteiligen seien, gestellt werden.

Zur Erläuterung des Abrüstungsbeschlusses gab Jouhaux folgende Erklärung ab: „Die Abrüstung muß nicht nur durchgeführt, sie muß auch kontrolliert werden. Sie liegt in den Händen der Arbeiterorganisationen, die allein die ungesetzliche Herstellung von Waffen verhindern könne. Alle Mittel mit Einschluß des Generalstreiks müssen ins Werk gesetzt werden, um eine neue Schlächterei unmöglich zu machen. Die Arbeiterklasse muß den Regierungen die dazu nötigen Beschlüsse aufzwingen." Jouhaux erntete mit seinen Worten stürmischen Beifall.

Offener Rebell gegen englische Herrschaft.

Gandhi spricht vor der Arbeiterpartei.

Eine große Versammlung der Arbeiterpartei, an der viele frühere Minister teilnahmen, hatte sich am 16. d. M. abends zu einer Aussprache Gandhis im Unterhaus eingefunden. Der Mahatma sah müde und angestrengt aus. Er begrüßte es besonders, vor der Arbeiterpartei zu sprechen, hoffe aber, sagte er, auch die Konservativen und Liberalen von seiner Sache überzeugen zu können. Er sei, sagte er, ein offener Rebell gegen die britische Herrschaft und Macht; Tausende seiner Landsleute seien es im geheimen. Wenn Indien das britische Joch abschütteln und vollkommene Unabhängigkeit erreichen wolle, so geschehe dies, weil es nicht verhungern wolle. An dem Hunger in den Dörfern sei die britische Herrschaft schuld. Die gewaltige militärische Macht in Indien sei nicht zur Verteidigung nach außen da; sie sei eine reine Okkupationsarmee. Ein künftiger Kampf werde, wenn er komme, anders und heftiger sein. „Wir stehen," so schloß Gandhi, „mit dem Rücken zur Wand: entweder durchfechten oder untergehen — und davor will ich Indien behüten."

Doch nicht Arbeiterrepublik?

Spanischer Parlamentsbeschluß wird umgestoßen.

Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Zamora sind über die Fassung des von der Nationalversammlung bereits beschlossenen Artikels 1 der neuen Verfassung („Spanien ist eine Arbeiterrepublik") nochmals Verhandlungen aufgenommen worden. Der Artikel wird voraussichtlich folgende Fassung erhalten: „Spanien ist eine demokratische und liberale Republik der Arbeit". (Die Bezeichnung „Arbeiterrepublik" war nur mit knapper Mehrheit von der Nationalversammlung beschlossen worden. Red.)

Weitere Kämpfe in der Mandschurei.

Verluste der Japaner. — Neue Truppensendungen nach dem Kampfgebiet.

London, 21. September. Die Lage in der Mandschurei hat sich durch neue japanisch-chinesische Kämpfe, bei denen die Japaner 35 Tote und 90 Verwundete verloren haben, weiter verschärft. Zwischen Nanking und Kanton sind Bestrebungen im Gange, eine einheitliche Front gegen Japan zu bilden.

In Tokio ist eine chinesische Protestnote gegen das japanische Vorgehen in der Mandschurei überreicht worden. Nach Moskauer Meldungen wird die Sowjetregierung in dem Konflikt vorläufig neutral bleiben.

Tokio, 21. September. Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß die chinesische Kirindivision gegen Tschientao an der Grenze Koreas vorgerückt ist. Man erwartet, daß weitere japanische Truppen aus Korea nach der Mandschurei abgehen werden. Ein Teil der japanischen Division, die in Ranam in Nordostkorea liegt, ist bereits verladen worden.

Jetzt auch noch Erdbeben in Japan.

Tokio, 21. September. Um 11 Uhr 10 früh japanischer Zeit wurde hier ein schwerer Erdstoß verspürt. Nähere Meldungen stehen noch aus.

Wahlgemeinschaft der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten.

Für die Wahlen in das Prager Stadtverordnetenkollegium haben die Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft sowie die Deutsche Wahlgemeinschaft ihre Listen gekoppelt. Die deutschen Sozialdemokraten, deren Entscheidungsfrist heute ablief, haben mitgeteilt, daß sie außerstande seien, eine Koppelung mit der Liste der Deutschen Wahlgemeinschaft einzugehen, an deren Spitze ein Nationalsozialist stehe. Ueberdies sei es nicht möglich, sich in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise mit bürgerlichen Parteien zusammenzuschließen. In dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit müsse die deutsche sozialdemokratische Partei ihre Bundesgenossen auf Seite der Arbeitenden suchen. Die deutschen Sozialdemokraten haben ihre Liste mit der der tschechischen Sozialdemokraten gekoppelt.

Nach 41 Jahren von der englischen Zensur freigegeben.

Oskar Wildes berühmtes Drama „Salome" ist nun nach 41 Jahren von der Zensur freigegeben worden. Der Lordkämmerer, der hier das Amt des Zensors ausübt, gab das Verbot auf, nachdem er sich in einer geschlossenen Vorstellung in einem Klub davon überzeugt hatte, daß das Theaterstück nicht gegen die heute herrschenden Sitten verstößt. Das Savoy-Theater wird Ende des Monats eine Aufführung veranstalten, welche die erste öffentliche dieses berühmten Stücks in England sein wird.

Räuber überfallen Bahnhofsbüro.

Auf dem Bahnhof Kornfall bei Stuttgart drangen zwei maskierte Männer vom Bahnsteig her ins Fahrdienstzimmer ein und gaben auf den diensttuenden Beamten zwei Schüsse ab, die diesen in den Bauch und in das Becken trafen. Während der schwerverletzte Beamte um Hilfe rief, flüchteten die Täter, die es offenbar auf einen Kassenraub abgesehen hatten. Geld fiel ihnen nicht in die Hände. Für die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion Stuttgart 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

Die Seidenarbeiter dem Klassenverband beigetreten.

In der straffen Organisation liegt die Stärke der Arbeiterschaft.

Gestern fand im Lokal in der Podlesnastraße 26 eine Versammlung der Seidenarbeiter statt, von denen bekanntlich ein Teil in den Ausstand getreten ist. Gleich eingangs der Versammlung, an der annähernd 400 Seidenarbeiter teilgenommen haben, wurde festgestellt, daß der als Sektion bei dem Verbande der Bandarbeiter bestehende Verband der Seidenarbeiter seinerzeit von den Behörden geschlossen wurde und die Streikaktion daher keinen allgemeinen Charakter trage, sondern individuell behandelt werden müsse. Nach einigen Berichten wurde der Antrag gestellt, als Sektion der Seidenarbeiter dem Klassenverbande beizutreten. Ein gewisser Teil der Arbeiter sprach sich gegen die beabsichtige Anschließung der Seidenarbeiter an den Klassenverband aus, doch die Mehrheit der Versammelten beschloß den Beitritt in den Klassenverband. Gleichzeitig wurde die vorläufige Verwaltung gewählt und zu Unterhandlungen mit den Fabrikanten ermächtigt, in deren Fabriken die Seidenarbeiter streiken. Ferner wurde eine weitere Versammlung der Seidenarbeiter für den 27. d. Mts. anberaumt, in der über das weitere Verhalten dem Streik gegenüber beraten werden soll. (a)

Zusammenstoß zwischen der Rettungsbereitschaft und einem Motorrade.

Der Zielonastraße 42 wohnhafte Rechtsanwaltsapplikant Samuel Rabinowicz fuhr gestern mit seinem Motorrade an der Ecke der Zielona- und Gdanskastraße auf einen Wagen der Rettungsbereitschaft auf, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Rabinowicz selbst trug bei dem Zusammenstoß leichtere Verletzungen davon und wurde von dem im Rettungswagen fahrenden Arzte verbunden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer die Schuld an dem Zusammenstoß trägt. (a)

Ein achtjähriger Knabe unter den Rädern eines Straßenbahnwagens.

Vor dem Hause Brzezinskastraße 65 ereignete sich gestern ein schwerer Unfall, dem der 8jährige Sohn eines Maurers Icek Degiel, wohnhaft Pieprzowastraße 15, zum Opfer fiel. Der Knabe spielte mit Altersgenossen Jagen und lief im Eifer des Spiels direkt unter einen Wagen der Straßenbahnlinie 1. Trotzdem der Motorführer sofort bremste, geriet der Knabe unter das Schutzbrett des Straßenbahnwagens und erlitt hierdurch eine Gehirnerschütterung sowie schwere Verletzungen am ganzen Körper. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem verunglückten Knaben die erste Hilfe und ließ ihn in schwerem Zustande nach dem Anna-Marien-Krankenhause überführen. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Der obdach- und erwerbslose Franciszek Pokora wollte sich gestern im Torweg des Hauses Zgierskastraße 11 das Leben nehmen und trank eine größere Menge Jodtinktur. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden die erste Hilfe und ließ ihn in hoffnungslosem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause überführen. — Die ständige Einwohnerin von Lenczyca Eugenie Mikolajczyk kam dieser Tage nach Lodz, um hier irgendeine Beschäftigung zu suchen. Da sie jedoch keine Arbeit finden konnte, geriet sie in große Not und beschloß, sich das Leben zu nehmen. Sie begab sich gestern nach der Wartehalle der Zufuhrbahnen auf dem Baluter Platze und nahm eine größere Menge Jodtinktur zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und ließ sie nach dem Radogoszczer Krankenhause überführen. (a)

Im Hause Brzezinskastraße 43 wohnt seit einigen Jahren der 39jährige Arbeiter Henoch Goldmann mit seiner Frau und zwei Kindern. In letzter Zeit war Goldmann ohne Beschäftigung geblieben und geriet in große Not, so daß er beschloß, sich das Leben zu nehmen. Gestern erhängte er sich während der Abwesenheit seiner Frau an einem Handtuch, das er an der Türklinke befestigte. Die heimkehrende Frau traf bereits die erkaltende Leiche ihres Mannes an. Die Leiche des Lebensmüden wurde bis zum Eintreffen einer gerichtsärztlichen Kommission unter Polizeischutz gestellt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Der Staat als säumiger Zahler.

Der Ministerpräsident selbst hat vor kurzem in einer Rede, die viel Aufsehen erregte, bedauert, daß ein großer Teil der polnischen Geschäftswelt allzu leichtfertig Zahlungsverpflichtungen eingehe und den einmal übernommenen Verpflichtungen nicht mit dem gleichen Verantwortungsgefühl gegenüberstehe, wie die westeuropäische Geschäftswelt. Um so erstaunlicher ist die Tatsache, daß der polnische Staat selbst, der doch mit gutem Beispiel vorangehen sollte, selber einer der hartnäckigsten Schuldner und einer der säumigsten Zahler im Lande ist. Die Industrie- und Handelskammer Warschau hat sich soeben mit einer Eingabe an das Finanzministerium gewandt, in der sie energisch darauf besteht, daß die Landeswirtschaftsbank die von ihre übernommenen Verpflichtungen gegenüber Unternehmen, die Staatsaufträge ausführen und Staatslieferungen tätigen, auch prompt und wie vertraglich abgemacht erfüllt. Leider ist dies zur Zeit nicht der Fall. Eine ganze Reihe großer und größter polnischer Unternehmen hat vom Staat längst fällige bedeutende Summen zu erhalten, deren Auszahlung immer wieder verzögert wird. Die Finanzämter indessen nehmen hierauf keine Rücksicht und suchen bei eben diesen Firmen rücksichtslos ihre Steuerforderungen einzutreiben. Zahlreiche Unternehmen sind durch dieses Verfahren, obwohl an sich solvent, in große Schwierigkeiten geraten: der bekannteste Fall ist wohl der der großen Bauunternehmung Martens und Daab, die ihre Zahlungen einstellen mußte, obwohl sie Millionenforderungen an den Staat aus dem Warschauer Bahnhofsbau hat.

Die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für September.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Arbeitslosenunterstützung für den Monat September für diejenigen Arbeitslosen, die hierfür registriert waren, vom 21. bis 24. September im Büro des Amtes, 28-go p. Strzel. Kan. Nr. 32 stattfindet, und zwar in folgender Reihenfolge:

Dienstag, den 22. September — J(i), J(j), K, L.
Mittwoch, den 23. September — M, N, O, P, R.
Donnerstag, den 24. September — S, T, U, W, Z.

Diese Unterstützung können nur verheiratete Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds bereits erschöpft haben und für die außerordentliche Unterstützung registriert waren, erhalten. Die Unterstützung beträgt für Personen, die eine oder zwei Personen zu unterhalten haben, 20 Zloty monatlich, für Personen, die 3 bis 5 Personen zu unterhalten haben, 30 Zl. monatlich und für Personen, die mehr als 5 Personen zu unterhalten haben, 40 Zl. monatlich.

Bei der Registrierung ist mitzubringen: ein Personalausweis, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollvermerk sowie das Krankenkassenbuch.

Schwere Unfälle.

Motorradfahrer stürzt in Chausseegraben.

Der in Ruda-Pabianicka in der Staszycstraße 12 wohnhafte Rudolf Patzer unternahm gestern mit seinem Motorrade einen Ausflug. Auf der Chaussee nach Zgierz in nächster Nähe von Helenowek lenkte Patzer das Motorrad bei rascher Fahrt bei dem Ausweichen eines Wagens zu weit nach rechts und stürzte mit dem Motorrade in den Straßengraben. Patzer erlitt hierbei einen Bruch der Schädeldecke sowie beider Beine und Verletzungen am Brustkasten. Ein aus Lodz herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe und ließ ihn in schwerem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause in Lodz überführen. (a)

Feuerwehrmann bei Uebungen tödlich abgestürzt.

Die Fabrikfeuerwehr der Firma Karl Theodor Buhle in der Hypotecznastraße 9 hielt gestern Uebungen der Mannschaften ab, an denen auch der Feuerwehrmann Leopold Auberbach teilnahm. In Höhe des dritten Stockwerks am Steigerhause verlor Auerbach plötzlich das Gleichgewicht und stürzte auf den Fabrikhof hinab, wo er mit gebrochenen Gliedmaßen liegen blieb. Er hatte sich bei dem Sturz den Bruch der Schädeldecke, beider Beine und einiger Rippen zugezogen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Schwerverletzten die erste Hilfe und ließ ihn in hoffnungslosem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause überführen. (a)

Sport • Turnen • Spiel

Der Kampf in der Liga.

Die gestrigen Ligaspiele brachten im allgemeinen keine Sensationen. Die spielstärkeren Mannschaften gingen aus den Treffen als die Sieger hervor. Lediglich durch den Sieg der oberschlesischen Elf Ruch über Polonia nimmt diese nunmehr in der Tabelle den bisherigen Platz der Lodzer Ligamannschaft ein. Weitere Aenderungen gab es nicht. Es führt weiterhin Garbarnia. Die Tabelle sieht nunmehr wie folgt aus:

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Garbarnia	16	22	35:13
2. Wisla	17	22	44:23
3. Legja	17	21	43:27
4. Pogon	15	21	33:26
5 Warta	15	19	45:21
6. Ruch	17	18	33:39
7. L. K. S.	17	16	38:34
8. Polonia	17	16	29:35
9. Cracovia	16	16	25:38
10. Warszaw'anka	15	10	29:44
11. Czarni	17	10	22:41
12. Lechja	17	8	17:54

Cracovia — Warszawianka 1:0.

Die Krakauer haben stets gegen die Warschauer Pech. Während der ganzen Spielzeit waren sie technisch weit überlegen und bei etwas Glück hätte das Resultat hoch ausfallen müssen. Das einzige Tor schießt in der 22. Minute Mitusinski. In der zweien Halbzeit schießt Warszawianka ein Tor, doch wird es vom Schiedsrichter, als ars einer Abseitsposition getreten, nicht anerkannt.

Ruch — Polonia 4:2 (0:2).

Dieses in Warschau stattgefundene Spiel brachte einen verdienten Sieg den Oberschlesiern. In den ersten 45 Minuten konnte Polonia das Spiel offen halten und kam auch durch Glück mit 2 Toren zur Führung. Die zweite Halbzeit gehörte jedoch voll und ganz den Oberschlesiern. Bereits in der ersten Minute schießt Wlodarz das erste und in der 22. Minute Urban das Ausgleichstor. Ruch drückt weiter auf das Tempo und in der 29. und 44. Minute fallen weitere Tore, die die Entscheidung bringen.

Legja — Czarni 3:2 (2:0).

Die Warschauer Legja mußte ohne den von der Liga disqualifizierten Nawrot antreten. Auch bei Czarni fehlten Lanko und Drzyma. Verhältnismäßig gut hielten sich die Lemberger, mußten aber der Ueberlegenheit und Durchschlagskraft der Legja unterliegen.

Warta — Lechja 5:0.

Auf eigenem Boden sind die Posener stets in guter Form, was sie auch diesmal wieder gegen die Lemberger Lechja zeigten. Fünf Tore, drei in der ersten und zwei in der zweiten Halbzeit, waren diesmal die verdiente Beute. Dagegen brachte es der Liganeuling nicht einmal zum Ehrentreffer.

Die Liga-Aufstiegspiele.

Die gestrigen Ligaaufstiegsspiele waren wiederum hart umstritten. Dies beweisen am besten die unentschiedenen Resultate. Skra-Warschau brachte es fertig, gegen den allgemeinen Favoriten L. Sp. u. Tv. mit 1:1 den Platz zu verlassen und nicht anders erging es der Posener Legja die ebenfalls unentschieden 0:0 mit Gryf-Thorn aus dem Kampf hervorging. Wie aus diesen Resultaten zu ersehen ist, verkaufen die schwächeren Mannschaften ihr Fell wie am teuersten und machen den stärkeren das Aufsteigen in die Landesliga äußerst schwer.

Klosowicz Sieger im Magistratsrennen.

Aus dem vom Lodzer Magistrat fundierten Chausseerennen ging Klosowicz „TZS." in der Zeit von 3 Stunden 30 Minuten als Sieger hervor. Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der morgigen Ausgabe.

Neuer polnischer Rekord im Speerwerfen.

Im Rahmen der Sportveranstaltung zugunsten des Roten Kreuzes stellte Bobinski vom LKS. einen neuen polnischen Rekord im Speerwerfen mit 55,88 Meter auf. Der frühere Rekord lautete auf 54,50 Meter.

Nurmi siegt in Warschau und in Königshütte.

Der Start des Finnländers war in beiden Städten ein Großkampftag im leichtathletischen Sport. 12 000 Zuschauer in Warschau und 10 000 in Oberschlesien waren Zeugen der heroischen Kämpfe unserer Landsleute mit dem schier unschlagbaren Weltrekordläufer. In Warschau siegte Nurmi mit 15 Minuten 8,4 Sekunden und einem Meter vor Kusocinski. Eine noch bessere Zeit machte Nurmi in Königshütte, wo er die 5000 Meter in runde 15 Minuten durchlief. Kusocinski endete hier ebenfalls dichtauf. Den dritten Platz belegte Hartling (Oberschlesien) mit 15 Min. 50 Sek.

Aus dem Reiche.

Haussuchungen bei deutschen Kriegsinvaliden in Groß-Piekar.

Dem Förster alle Waffen beschlagnahmt. — Die Polizei gibt den Grund nicht an.

Wir wissen nicht, was das zu bedeuten hat, daß in der letzten Zeit öfters Haussuchungen bei Angehörigen der deutschen Minderheit erfolgen. Noch ist die Aufregung bei den Golassowitzer Einwohnern nicht verschwunden und schon hört man in einer anderen Gegend der Wojewodschaft von Haussuchungen durch die Wojewodschaftspolizei. So wurde dieser Tage bei dem Förster Josef Schneider in Josefstal bei Piekar von der Scharlener und Piekarer Polizei eine Haussuchung durchgeführt. Bemerken müssen wir, daß die Revision ohne jegliche Grundangabe oder einer Bescheinigung von seiten des Staatsanwalts erfolgte. Auf eine Anfrage des Försters, worin der Grund seiner Haussuchung liegt, erklärten die Polizeibeamten, daß er dies in den nächsten Tagen noch rechtzeitig erfahren wird. Als besonders diensteifrig erwiesen sich die Beamten Graca und Paczkowski der Scharleyer Polizeistation. Schneider wurde aufgefordert, alle Jagdwaffen freiwillig herauszugeben, was er auch tat. Da es die Zeit vor der Jagd ist und der Jagdpächter, bei welchem Schneider angestellt ist, schon seine Jagdwaffen und Munition zu ihm hinschaffen ließ, so hatten die Polizeibeamten einen guten Fang gemacht. Es wurden folgende Sachen beschlagnahmt. 44 Stück verschiedene Jagdpatronen, drei Stück leere Hülsen, 57 Stück Schrotpatronen, 24 Stück Browningpatronen Kal. 7,65, drei Ladestreifen, ein Browning Nr. 16886, Lederfutteral, einen Hirschfänger, 15 Stück verschiedene leere Hülsen, ein Jagdgewehr Kal. 7, eine Flobertpistole Kal. 6. Alles Eigentum des Jagdpächters, bei dem Schneider in Diensten steht. Nun ging die Polizei an die Haussuchung heran. Alles wurde durchsucht, sogar das Nachtgeschirr, das unter dem Bette umgedreht stand, wurde nachgesehen und umgeworfen. Die Spielzeugkästen der Kinder wurden aufgerissen und das Schokoladensilber rausgeschmissen, denn es kann doch Sprengstoff enthalten. Bei dieser Revision ging dem Förster Schneider eine neue Aktentasche verloren, die von den Polizeibeamten mitgenommen wurde. Sie überlegten sich die Sache und brachten dieselbe am nächsten Tage wieder dem Eigentümer zurück. Am selben Tage fand bei der Witwe Skutnik in Piekar auch eine Haussuchung statt. Auch hier konnten die Beamten nicht sagen, aus welchem Grunde sie die Haussuchung durchführen. Hier führten sie eine Haussuchung gegen den Willen der Witwe durch, denn die Witwe hat ihnen die Betretung der Wohnung verboten, wenn sie nicht eine Bescheinigung vorlegen können, aus welchem Grunde sie die Haussuchung durchführen. Auch hier herrscht eine große Aufregung unter der Bevölkerung. Sehr interessant war es, die beiden Wohnungen nach der Revision anzusehen. Es sah sehr arg aus. Bemerken möchten wir, daß Schneider und die Witwe Skutnik Mitglieder des Deutschen Kriegsverletztenverbandes sind. Dieser Verband ist seit einiger Zeit den dortigen Sanatoren ein Dorn im Auge. Wir sind nun neugierig, was aus diesem Falle werden wird. Ob der Förster Schneider vor das Standgericht gestellt wird, weil er als Förster, der doch den Waffen- und Jagdschein besitzt, Munition in seiner Wohnung aufbewahren kann. Bezeichnend ist es, daß die Polizei keinen Grund der Haussuchung angeben konnte. Es wäre sehr ratsam, in dieser Angelegenheit Aufklärung zu schaffen, damit die friedliche Bevölkerung in verschiedenen Ortschaften nicht unnötig in Aufregung versetzt wird.

Deutsche Schulnot in Pommerellen.

Der Kreis Zempelburg gehört zu denjenigen Kreisen Pommerellens, in denen die deutschstämmige Bevölkerung noch am stärksten vertreten ist. Vor wenigen Jahren gab es hier noch eine ganze Anzahl Schulen mit deutscher Unterrichtssprache und deutschstämmigen Lehrkräften. Durch eine Verfügung der Schulbehörde wurde eine Anzahl der Lehrkräfte entlassen, andere versetzt, der Lehrerverein mußte eingehen. Deutsche Schulen wurden aufgelöst, einige Stellen wurden mit jungen Lehrkräften besetzt, welche aus dem Seminar auf die Schulstellen geschickt waren. Die letzte große Abbauwelle hat auch diese Kräfte hinweggerafft.

So wurde der deutsche Lehrer Johann Meyerhöfer aus Neuhof bei Vandsburg, der 1924 aus dem Seminar Bromberg entlassen war und in diesem Jahr die 2. Prüfung abgelegt hatte, entlassen. Der deutsche Lehrer Emil Wiedenhöft, der das Seminar Graudenz besucht hatte, wurde ebenfalls entlassen, gleichfalls die deutsche Lehrerin Paapke. Die evangelische Schulstelle in dem von hauptsächlich Deutschen bewohnten Dorfe Pempersin bei Vandsburg wurde seit Jahren von dem deutschen Lehrer Zick, der im Seminar Graudenz ausgebildet war, verwaltet. Auch er ist abgebaut worden. In der Stadt Vandsburg sind noch etwa 80 deutschstämmige Kinder, für die ein deutscher Lehrer vorhanden war. Dieser ist seit einiger Zeit schwer erkrankt und wurde, soweit angängig, durch den Lehrer Meyerhöfer vertreten, der jetzt entlassen ist. Es ist unbekannt, wie die deutschstämmigen Kinder im Kreise nach dieser letzten großen Lehrerentlassung versorgt werden sollen.

In dem schön gelegenen Dorfe Bordzichow (Kreis Stargard) existierte noch eine selbständige deutsche Parallelklasse an der Volksschule, welche von der deutschen Lehrerin Radtke verwaltet wurde. Wie das „Pommereller Tageblatt" meldet, ist jetzt auch diese letzte deutsche Klasse im Landkreise Stargard aufgelöst worden. Sämtliche deutsche Kinder wurden auf die polnischen Klassen verteilt. Frl. R. ist einer polnischen Klasse zugeteilt.

Bahnbau Krakau—Miechow genehmigt.

Der Ministerrat hat in einer Sitzung das vom Verkehrsministerium ausgearbeitete Projekt für den Bau einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Krakau und Miechow, welche die Eisenbahnstrecke Warschau—Krakau um 83 Kilometer verkürzen soll, genehmigt.

Die Lemberger Ostmesse geschlossen.

Freitag ist die XI. Lemberger Ostmesse geschlossen worden. Nach amtlichen Angaben ist die Messe von 300 000 Personen besucht worden. Doch handelt es sich fast ausschließlich um Nichtkaufleute. Die Umsätze, die auf der Messe getätigt wurden, sollen insgesamt zwei Millionen betragen haben. Das wäre allerdings ein sehr mäßiges Ergebnis.

„Graf Zeppelin"

ist am Sonntag, 23 Uhr m. e. Z., in Pernambuco (Südamerika) glatt gelandet.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

[26

Er schüttelte den Kopf, stand auf, und verließ, ohne Antwort zu geben, das Zimmer. Paula grübelte lange seinen Worten nach. Hatte er am Ende doch vor, seinen Neffen als den Mann Suse Liebs zum Teilhaber der Fabrik zu machen? Allgemein bestand die Vermutung. Man hatte sie schon danach gefragt, ob es so wäre. Als müßiges Geschwätz hatte sie das stets zurückgewiesen. Sollte es nun doch so sein? Wollte er das mit seinen Worten andeuten? Das hieße ja wirklich, Fritz aus seinem Besitz drängen. Es kamen jetzt wieder unerträglich schwere Stunden für sie. Aber wenn sie spürte, daß die Flamme des Hasses wieder in ihr zu züngeln begann, dann ging sie zum Lehrerhause. Heinzelmann mußte dann helfen. Und es gelang ihm auch immer wieder, sie zu beruhigen. Aber es war nur so, als ob man ein fressendes Feuer mit Asche zuschütte, das dadurch wohl niedergehalten wird, aber unter der Asche weiter schwelt, bis ein Wind kommt und es wieder anbläst.

Paula hatte bisher vergeblich versucht, Felix allein zu sprechen. Er war jetzt täglich im Liebschen Hause, oder er war mit Suse unterwegs, um Einkäufe in der Stadt zu besorgen. Zwei Tage vor der Hochzeit kam er unerwartet zu Paula.

Nachdem er die Tante begrüßt hatte, gab er eine Erklärung für sein plötzliches Erscheinen.

„Tante, daß ich mir heute ein Herz gefaßt habe, in dein Haus zu kommen, obgleich du es mir einmal verboten hast, kommt daher, weil du seit einiger Zeit so freundlich gegen mich bist. Ich fragte den Onkel vorher um Rat, ob ich den Besuch bei dir wagen dürfe, und er redete mir zu. Onkel ersehnt ja nichts so als ein gutes Verhältnis zwischen uns."

Paula sah ihn lange und scharf an; ohne auf seine Worte einzugehen, sagte sie:

„Es ist gut, daß du gekommen bist; ich habe eine recht traurige Angelegenheit mit dir zu besprechen."

Felix sah sie überrascht an. Sie standen sich mitten im Zimmer gegenüber. Paula dachte nicht daran, ihm Platz zu bieten. Ohne schonende Einleitung, begann sie:

„Es ist die Spitzenangelegenheit, die ich geordnet sehen möchte."

Felix erbleichte. Aber schnell gefaßt, fragte er:

„Ich weiß nicht, was du meinst?"

„Dann muß ich deutlicher werden. Also ich meine, daß es notwendig ist, daß du die alte, venezianische Spitze, die du dir schändlicherweise angeeignet hast, ihrer rechtmäßigen Eigentümerin, der Firma Gebrüder Werther in Stuttgart, zurückgibst."

Felix trat von ihr zurück, griff nach der Lehne eines in seiner Nähe stehenden Stuhls, um sich darauf zu stützen. Unfähig, ein Wort hervorzubringen, starrte er vor sich nieder. Woher wußte die Frau von seinem Vergehen? Mit welcher Absicht trug sie sich? Hatte sie vor, ihn zu vernichten? Die Züge seines Gesichts waren angstverzerrt.

„Du hast von mir nichts zu befürchten, wenn du sogleich befolgst, was ich verlangen muß: Die Rückgabe der gestohlenen Spitze."

Wie ein Schlag ins Gesicht, trafen ihn die Worte; aber die Zusicherung: Du hast nichts zu befürchten, war doch erlösend.

„Ich werde es unverzüglich tun", versprach er; aber kleinlaut fügte er hinzu:

„Ich kann es erst nach der Hochzeit, denn Suse gibt die Spitze jetzt nicht heraus."

„Sie wird es tun, wenn du ihr gestehst, auf welche Art die Spitze in deinen Besitz gekommen ist."

Jetzt hob er den Blick, hob flehend die Hände zu Paula.

„Hab' Erbarmen, Tante, verlange das nicht. Es würde mein Leben vernichten. Ich will versuchen, meinen Fehler gut zu machen, durch ein Leben voll Arbeit, voll Redlichkeit."

Paula hob abwehrend die Hand.

„Versprich nicht, was du nicht halten kannst. Das mit der Arbeit glaube ich dir, das andere nicht."

Sie wandte sich um, und verließ das Zimmer.

Er wollte rufen: „Bleib', hab' Erbarmen, hör' mich an", aber er brachte kein Wort hervor. Ihm war, als fasse eine Hand nach seinem Halse und würge ihn. Er schlich sich aus dem Hause fort, in das er mit so viel Hoffnung getreten war...

Paula lag am Hochzeitstage Suses krank zu Bett. In der ganzen Stadt wußte man es, daß Sanitätsrat Lichte ihr das Aufstehen verboten hatte.

Marie, die in die Kirche gegangen war, um das Brautpaar zu sehen, erzählte allen, die es hören wollten, wie elend Frau Kramer mit ihren Nerven sei. Ja, mit der Frau war wirklich nichts mehr los, die Trennung von ihrem Sohne hatte sie doch vollends zugrunde gerichtet. Was der Mann, der Willi Kramer, seiner Frau antat, das konnte er einmal wirklich nicht verantworten...

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Montag „Was ihr wollt"
Kameral-Theater: Montag „Wölfe in der Stadt"
Casino: David Golder
Capitol: Nach Sibirien
Corso: Tarzan, der Herrscher im Dschungel
Grand-Kino: Die entscheidende Nacht
Luna: Kaukasische Nächte
Mimoza: Wind vom Meer
Odeon: Woche des Humors
Oświatowy: Das Leid der Ehe. — Der Mann, der den Tod sah
Palace: Fatales Weib. — Ausgezeichnete Partie
Przedwiośnie: Das Weib das lacht
Splendid: Die Verbannten
Spółdzielnia: Der Geheimkurier